

02. 11. 2021

Totgeschwätzt und Totgeschlagen (Teil 1 von 2) —

Im Jahr 2004 erschien in der Yale University Press (New Haven) ein Buch des amerikanischen Umweltwissenschaftlers James Gustave Speth mit dem Titel: "*Red Sky at Morning. America and the Crisis of the Global Environment*". Im darauffolgenden Jahr gabs das Buch auch auf Deutsch: "*Wir ernten, was wir säen - Die USA und die globale Umweltkrise*". Der gute Mann wird auf der hinteren Umschlagklappe des Schutzumschlags folgendermaßen vorgestellt: Professor für Umweltpolitik und Nachhaltige Entwicklung an der Yale University / Begründer des World Resources Institute / Chefberater der Nationalen Umweltkommission der US-Präsidenten Jimmy Carter und Bill Clinton und: »Für sein Engagement erhielt er mehrere bedeutende Auszeichnungen, darunter den "*National Wildlife Federation's Resources Defense Award*" und den "*Blue Planet Prize*".« Und auf der vorderen Umschlagklappe steht: »Dieses Buch stellt der globalen Umweltpolitik ein ebenso deutliches wie vernichtendes Zeugnis aus: Alle internationalen Vereinbarungen und Verträge der letzten beiden Jahrzehnte, der "Zeit nach Rio", sind wirkungslos geblieben. Der viel beschworene Schutz der Biosphäre ist nach wie vor bloße Absichtserklärung, weil die internationale Staatengemeinschaft weder die Kraft noch den Willen aufbringt, der Zerstörung der zentralen Ökosysteme wirklich entgegenzutreten. Nicht zuletzt die jüngste Umweltpolitik der USA spielt hierbei eine unrühmliche Rolle. (. . .) Dieses zornig-aufrüttelnde Buch, gleichzeitig überaus klar und besonnen in seinen Aussagen, ist der eindringliche Weckruf einer der großen Persönlichkeiten der amerikanischen Umweltbewegung.«

Der »Weckruf« ist vollgepackt mit Fakten, Details, Informationen, Zahlen und quillt geradezu über von Kompetenz und Wissenschaftlichkeit, wie sich das für einen Prof. eben gehört. Aber so ist das mit dem professoral-elitären Geschwätz – es bleibt bei der Diagnose, der Schritt zum Handeln wird nicht gemacht. Warum auch? Wer Posten an wissenschaftlichen Umwelt-Instituten annimmt oder Jobs als Regierungsberater in Sachen Umweltschutz hats ja schon geschafft. Man wird nicht erwarten können, daß Akademiker den Versuch unternehmen, den rituellen Krieg der Zahlen, Fakten, Informationen, den Krieg der Worte in den wirklich notwendigen Krieg zu verwandeln, den gegen die Verantwortlichen der Zerstörung des »Global Enviroments« und des »Blue Planet«.

Die Zeit wurde jahrzehntelang totgeschwätzt und totgeschlagen. Sie war und ist auf der Seite der Politiker und der sie (bestens bezahlt) beratenden Wissenschaftler, sie ist sicher nicht auf der Seite derer, die heute wissen, daß sie gar keine Zeit mehr haben. Denen ist sie davongelaufen. Man muß heute nicht nur kapieren, daß es »1 Minute vor Zwölf« ist, wie die höchsten und feinsten (und bestens abgeschotteten) Herrschaften der Welt in Glasgow so schön medienkompatibel formulieren, man muß vor allem kapieren, daß nicht mal die Wissenschaftler auf der Seite der Aktivisten sind, auch wenn sie so tun, als wären sie es; denn genau das – Tun, Handeln, Deeds-not-Words – haben sie immer unterlassen und werden es weiterhin unterlassen. Sie gehen nicht aktiv gegen Politiker

vor, sie nennen die Planetenschänder nicht beim Namen, sondern bleiben lieber dabei, diese seit Jahrzehnten von einer sich immer wieder erneuernden Verbrecherband praktizierte Politik gegen Honorar zu beraten, und bleiben auch dabei, zum tausendstenmal läppische Fernsehfilmchen auf die Glotzschirme zu schmieren, die das bescheuerte Warn- und Mahngeschwätz bis in alle Ewigkeit fortsetzen. All diese widerlichen Wissenschaftstypen, die sich eine gute persönliche akademische Karriere gebaut und gelegentlich auch noch Inzucht-Preise aus der eigenen Sippschaft eingefahren haben, all diese weltweit Hunderttausende von professionellen Arschkriechern und Schleimern – so gut sie auch sein mögen in ihrem Metier, so richtig ihre Diagnosen dastehen, sie verlassen niemals ihre Fachbegrenzung, fallen nie aus der Rolle, beschuldigen oder bekämpfen niemals ihre Arbeit- und Brötchengeber. Und die Massenmedien lieben sie dafür. Es sind ja sooooo nette Leutchen.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Paul Virilio: Die Sehmaschine (Berlin: Merve Verlag, 1989).

Richard Thompson: Electric / Doppel-CD (New West Records / Proper Records Ltd., 2013).

DVD — Transatlantic Sessions 1 (BBC / RTÉ / Pelicula, 1995 — Whirlie-DVD: 2008).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann